



# Monatspredigt

September 2022

## „Wegwerfgesellschaft“

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: Hesekiel 18,1-4.21-24.30-32

**<sup>1</sup>Das Wort des Herrn kam zu mir: <sup>2</sup>Was ist das für eine Redensart, die ihr bei euch im Land Israels verwendet? Ihr sagt: »Die Väter haben saure Trauben gegessen. Deshalb sind die Zähne der Söhne jetzt ruiniert!«<sup>3</sup>Bei meinem Leben, spricht Gott, der Herr: Niemand in Israel wird diese Redensart noch verwenden! <sup>4</sup>Jedes Leben gehört mir, das Leben des Vaters genauso wie das Leben des Sohnes. Wer von den beiden eine Sünde begeht, der muss sterben.**

**<sup>21</sup>Weiter sagte Gott: Was geschieht jedoch, wenn sich der Frevler von seinen Sünden abwendet? Wenn er meine Ordnungen**

achtet und nach Recht und Gerechtigkeit lebt? Dann wird er gewiss am Leben bleiben. Er muss nicht sterben. <sup>22</sup>Keines der Verbrechen, die er begangen hat, wird mehr berücksichtigt. Wegen seiner gerechten Taten wird er am Leben bleiben. <sup>23</sup>Ich habe gewiss keine Freude daran, wenn ein Frevler sterben muss. Ich freue mich aber, wenn er sein Verhalten ändert und am Leben bleibt.– Ausspruch von Gott, dem Herrn. <sup>24</sup>Was aber geschieht, wenn ein Gerechter seine Gerechtigkeit aufgibt und Unrecht tut? Wenn er die ganzen Schandtaten begeht, die der Frevler verübt hat? Sollte er dann am Leben bleiben? Von seinen gerechten Taten wird dann keine mehr berücksichtigt. Wegen seiner Vergehen und seiner Sünden wird er sterben.

<sup>30</sup>Darum werde ich jeden von euch nach seinem Verhalten beurteilen, ihr Israeliten.– Ausspruch von Gott, dem Herrn – Kehrt um und wendet euch ab von euren Verbrechen! Dann wird es für euch nicht länger einen Anlass zur Schuld geben. <sup>31</sup>Trennt euch von all euren Verbrechen! Verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! Warum wollt ihr sterben, ihr Israeliten? <sup>32</sup>Ich freue mich nicht über den Tod von jemandem, der sterben muss. Aber ich freue mich darüber, wenn er umkehrt und am Leben bleibt! – So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn.

Was für ein ungerechtes Sprichwort!

Die Worte des Propheten Hesekiel, um die es heute geht, beginnen mit einem Sprichwort, einer alten Redensart. Wir kennen dieses Sprichwort so nicht, aber es gibt Abwandlungen davon auch noch heute.

Sie sagen etwas Ähnliches aus. „Wie der Vater, so der Sohn.“ Das klingt etwas neutraler, kann jedoch auch aufwertend oder abwertend gemeint sein. Oder dieses: „Pastors Kinder, Müllers Vieh geraten selten oder nie.“ (In der Schweiz ist es vielleicht nicht so bekannt.) Das ist nun wirklich ein ungerechtes

Sprichwort: Was können denn die Kinder für den Beruf der Väter? Hat nicht jeder Mensch eine Chance sein Leben auf gute Weise zu gestalten und es „geraten“ zu lassen (was auch immer das eigentlich genau heißen soll)?

Beim Propheten Hesekiel wird ein Gedanke weiterentwickelt, der im Volk Israel für lange Zeit wichtig war. Dafür greift er dieses alte Sprichwort von den sauren Trauben auf, die die Väter gegessen haben, aber die Zähne der Söhne sind davon kaputt gegangen. Der Gedanken dahinter ging ungefähr so: Gott segnet die Generationen. Er kann sie aber auch verfluchen. Segen und Fluch gehen von den Eltern auf ihre Kinder über und von den Kindern auf deren Kinder usw. Darum sind die Geschlechtsregister in der Tora zwar nicht gerade spannend zu lesen, aber sie sind sehr wichtig. Die Spuren des Segens lassen sich so nachverfolgen – aber auch die Spuren des Fluchs. Sohn vom Sohn vom Sohn vom Sohn. Die Kinder sammeln den Segen ein, den die Eltern verdient haben. Sie löffeln aber auch die Suppe aus, die ihnen

die Väter eingebracht haben – und die Mütter. Gott segnet und er verflucht und die Kinder erben das von ihren Eltern.

Die Redensart oder das Sprichwort, von dem Hesekiel hier zum Volk Israel spricht, kennen die Menschen aus dem Volk damals wahrscheinlich gut. Es geht dabei um den Gedanken vom Fluch, der vererbt wird. „Die Väter haben saure Trauben gegessen. Deshalb sind die Zähne der Söhne jetzt ruiniert!“

Doch Menschen lernen. Sie müssen es sogar. Denn manchmal passen die alten Überzeugungen und Volksweisheiten nicht mehr in die neue Zeit. Oder die religiösen Weisheiten entpuppen sich doch als alberne Volksweisheiten mit religiösem Anstrich. Und dann werden sie geistlos und ungerecht. Und wenn sie geistlos und ungerecht werden, dann helfen sie eben gar nicht mehr dabei den Weg durch das Leben zu zeigen oder Orientierung zu geben. Sie helfen auch nicht mehr dabei die Erfahrungen zu deuten, die man macht. Denn darum geht es ja bei den Weisheiten, die sich

durch die Generationen tradiert haben.

Hesekiel war Prophet in der Zeit des babylonischen Exils. Eine Zeit, in der die Menschen aus dem Volk Israel, die nach Babylon verschleppt worden waren, lernen mussten, dass sie nicht das Leben ihrer Väter fortführen können. Den Segen nicht und vor allem nicht den Fluch. Die Ungerechtigkeiten und Fehlritte der früheren Generation sollten nicht das Leben der Menschen im Hier und Jetzt bestimmen und sie niederdrücken. Es ging ganz bestimmt nicht um das Vergessen, sondern gerade um das Erinnern. Vor allem sollte aber der Blick für den eigenen Weg und das eigene Leben nicht von der Vergangenheit getrübt werden. Hesekiels Worte haben Gewicht. Sie kamen zu ihm als Gottes Worte und so soll sie das Volk damals auch hören: „Niemand in Israel wird diese Redensart noch verwenden! Jedes Leben gehört mir, das Leben des Vaters genauso wie das Leben des Sohnes. Wer von den beiden eine Sünde begeht, der muss sterben.“

Was im ersten Moment vielleicht hart klingt, erscheint bei genauerem Hinsehen als grosser Fortschritt – sogar als Befreiung. Gott sagt durch Hesekiel: „Jedes Leben gehört mir.“ Der Vater lebt nicht das Leben des Sohnes und bestimmt darüber. Der Sohn lebt nicht das Leben des Vaters und wird davon bestimmt. Jedes Leben steht für sich und jeder Mensch, soll zu einem „Ich“ kommen, zu einem eigenen Leben. Der Prophet sagt dem Volk hier: Ihr lebt selbst. Ihr lebt als Menschen im Hier und Jetzt und ihr lebt Euer Leben. Ihr könnt euch nichts auf die guten Taten eurer Elterngeneration einbilden und ihr sollt euch nicht vor ihren bösen Taten fürchten.

Darum sagt Gott: Jedes Leben gehört mir. Denn jedes Leben findet so seinen ganz eigenen Platz vor Gott und erhält bei ihm seine ganz eigene Bedeutung. Jeder lebt sein eigenes Leben und jeder stirbt auch seinen eigenen Tod. Jeder geht seine eigene Beziehung zu Gott ein und jeder vollzieht auch seine eigene Trennung. Doch das sagt Hesekiel später noch: **„Ich freue mich nicht über den Tod von**

**jemandem, der sterben muss. Aber ich freue mich darüber, wenn er umkehrt und am Leben bleibt!“**

Gott will die Menschen ins Leben hineinziehen. Sie sollen frei werden von der Last der Vergangenheit. Befreit von den alten Geschichten und festgelegten Bahnen, soll jede und jeder sein eigenes Leben in die Hand nehmen und gestalten können. Befreit vom Dunkel der Vergangenheit, soll jede und jeder sich von Gott ins Leben hineinziehen lassen, umkehren, umdenken, neues Leben finden und sich freuen, weil Gott sich darüber freut, wenn ein Mensch so frei lebt und sich entscheidet ihm zu vertrauen.

Da werden diese alten prophetischen Worte schon lebendig und aktuell. Gottes Wort kommt so zu uns.

Wir wissen zwar, dass die Entscheidungen der vorherigen Generationen uns auch heute noch beschäftigen. Genauso wie die Entscheidungen dieser Generation, zukünftige Menschen beschäftigen werden. Wir wissen auch, dass Traumata sich in Familien und Gemeinschaften

fortsetzen und wiederholen können. Doch Gottes Wort sagt uns: Wir können ausbrechen aus tödlichen Trauma-Kreiseln und aufbrechen ins Leben. Das ist oft nicht mit einem einzelnen Schritt getan. Die hoffnungsvolle Botschaft ist: Es gibt einen Weg hinaus aus dem tödlichen Kreisel und hinein ins Leben. // Die Mahnungen und Warnungen des Propheten sollen wir auch hören: Wir können ebenso aus dem Segensstrom ausbrechen und uns auf einen Weg begeben, der uns aus der Lebensbahn wirft. Propheten Worte sind oft schroff. Sie sollen ja gehört werden. Sie sind aber auch schroff, weil es eben um etwas Wichtiges und Wertvolles geht – das Leben eines jeden Menschen.

Das Volk Israel musste damals eine alte Denkweise verlernen und alte Redensarten vergessen.

Wenn der Glaube lebendig ist und nicht an jedem einzelnen Buchstaben, wie an einem Heiligtum klebt, dann ist das auch heute für Christinnen und Christen möglich. Die Geschichte des Volkes Israel ist auch die

Geschichte von Menschen, die den lebendigen Gott immer wieder neu entdecken. Immer wieder aufs Neue lernen sie Gott als den kennen, der auch in einer sich wandelnden Welt mit ihnen in Kontakt sein will. Sie begegnen Gott immer wieder durch Krisen hindurch. Sie bewahren sich die Sehnsucht danach, dass Gott sich zeigt im Hier und Jetzt und mit seinem Geist das Leben erneuert. Sie halten die Hoffnung wach, dass die Gegenwart – so schwer wie sie auch sein mag – keine Endstation ist. Gottes Weg geht weiter. Hat keine Angst und fürchtet Euch nicht. Manches, was lange galt, das gilt nicht mehr. Doch Gott bleibt da. Seine Herrlichkeit erfüllt die Welt und bringt Leben um Leben hervor. So kam das Wort Gottes zu Hesekiel und es wird auch heute noch gehört.

„Trennt euch von euren Verfehlungen. Verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist!“ Oder wie es in einer anderen Übersetzung heisst: „Werft weg Eure Sünden.“ Einzelne Menschen sind angesprochen, doch die

Menschengemeinschaft bleibt im Blick. Hesekiel will das Volk Israel wieder in einer Wegwerfgesellschaft führen. Eine Gemeinschaft, die nicht festhält an einer Zeit, die vorbei ist und an einem Leben, das es nicht mehr gibt. Sonst wird das, was mal war zur Sünde im Hier und Jetzt. Gott will uns Menschen hier und heute einen neuen Geist geben und ein neues Herz. Also los, werft weg, was das verhindert. Trennt Euch von den alten Geschichten, die heute nicht mehr gelten und den Weg ins Morgen verhindern.

Diese Zeit braucht lebendige Menschen mit einem lebendigen Glauben, denn Gottes neue Welt ist nahe herbeigekommen.

Noch einmal der Prophet Hesekiel, zu dem das Wort Gottes kam und sagt:

„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischartiges Herz geben.“ (Hes 36,26)

Amen.

Gebet:

Liebender Gott

Du hältst die Zeit in deinen Händen.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennst Du.

Manchmal liegt die Last der Vergangenheit schwer auf uns.

Familiengeschichte und Erinnerungen sind für uns wertvoll und schön und können dennoch auch belastend sein, so dass wir sie am liebsten aus unserem Leben löschen wollen.

Zeig uns wie ein Weg hinaus führt aus den einengenden Familienstrukturen, den belastenden Erinnerungen und Altlasten.

Kannst Du uns ein neues Herz geben? Einen neuen Geist schenken? Wir bitten Dich darum!

Unsere Welt braucht neue Ideen, neue Herzen, Menschen mit einem frischen, neuen Geist, die nicht in der Vergangenheit feststecken und sich vor der Zukunft nicht fürchten.

Immer wieder beten wir, dass Deine neue Welt kommen möge.

So auch heute und für die, die nach uns kommen.

Amen

*Gehalten am 03. Juli 2022*

*Baptistengemeinde Zürich*

*Evangelische Freikirche*

*Steinwiesstrasse 34*

*8032 Zürich*

*[www.baptisten-zuerich.ch](http://www.baptisten-zuerich.ch)*